

## **Predigt über Apg 3,1-10 (und Mk 2, 1-12), von Pfr. Franz Winzeler**

1 Petrus aber und Johannes gingen hinauf in den Tempel um die neunte Stunde, zur Gebetszeit.

2 Und es wurde ein Mann herbeigetragen, lahm von Mutterleibe; den setzte man täglich vor die Tür des Tempels, die da heißt die Schöne, damit er um Almosen bettelte bei denen, die in den Tempel gingen.

3 Als er nun Petrus und Johannes sah, wie sie in den Tempel hineingehen wollten, bat er um ein Almosen.

4 Petrus aber blickte ihn an mit Johannes und sprach: Sieh uns an!

5 Und er sah sie an und wartete darauf, dass er etwas von ihnen empfinde.

6 Petrus aber sprach: Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!

7 Und er ergriff ihn bei der rechten Hand und richtete ihn auf. Sogleich wurden seine Füße und Knöchel fest,

8 er sprang auf, konnte gehen und stehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.

9 Und es sah ihn alles Volk umhergehen und Gott loben.

10 Sie erkannten ihn auch, dass er es war, der vor der Schönen Tür des Tempels gesessen und um Almosen gebettelt hatte; und Verwunderung und Entsetzen erfüllte sie über das, was ihm widerfahren war.

Liebe Gemeinde,

Wann haben Sie das letzte Mal einen Bettler oder eine Bettlerin gesehen? Was haben Sie gemacht? Sind sie vorbeigegangen? Haben Sie etwas gegeben? Was ist Ihnen durch den Kopf gegangen?

Auch im heutigen Predigttext ist von einem namenlosen Bettler die Rede. Er sitzt an einer der strategisch besten Positionen vor dem Eingang zum Tempel. Es ist auch die richtige Zeit, wo die meisten Leute zum Gebet in den Tempel kommen. Heute sitzen sie oft und gerne vor berühmten Kathedraleneingängen. Offenbar ist der Bettler im heutigen Predigttext auch noch gelähmt, von Geburt an, so dass ihn sogar andere an den Bettelort tragen müssen

Damit es vor allen möglichen Deutungen klar und deutlich gesagt ist: Es kann nie der Wille Gottes sein, dass es Bettler gibt. Jeder Mensch ist berufen zu einer anderen Aufgabe als betteln! Jesus geht nicht am Elend dieser Welt vorbei. Er sieht die Benachteiligten, die Ausgestossenen, die Randständigen. Er isst sogar mit ihnen zusammen, und verheisst gerade ihnen zuerst das Reich Gottes.

Das haben natürlich auch seine Jünger, in unserer Geschichte Petrus und Johannes, längstens mitbekommen. Und die ganze Geschichte würde natürlich gar nicht erzählt, wenn sie nun diesen Bettler einfach ignorieren würden. Allerdings wird er zuerst einmal enttäuscht.

Petrus und Johannes bleiben zwar wirklich stehen, und fordern den Gelähmten auf, sie anzusehen. Das kann man wohl nur so verstehen, dass sie ihn nicht als Bettler oder Gelähmten sehen, sondern als Mensch mit seinem Schicksal wahr- und ernstnehmen.

Dann muss dieser namenlose Mensch allerdings hören, dass sie kein Silber und Gold hätten, das sie ihm geben könnten. Einem Bettler gibt man ja auch nicht Silber und Gold, wenn schon, dann kleine Münzen. So wird bereits angetönt, dass Petrus und Johannes diesem Mensch vielleicht doch mehr geben können als das, was er erwartet oder erhofft, nämlich vollständige Heilung, vollständiges Heil im Namen Jesu.

Denn nun kommt hier ganz unvermittelt das unglaubliche Wort an einen Gelähmten, der in seinem ganzen Leben noch nie auf seinen Füßen gestanden ist: "Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!"

Und der Gelähmte steht auf, kann gehen und stehen, laufen und umherspringen, und er kann selber in den Tempel hineingehen und dort Gott loben. Was dieser Mensch in diesem Moment erlebt hat, das können sich sogenannte Gesunde gar nicht vorstellen. Aber die Zeugen des Geschehens sind, wie erzählt wird, verwundert und entsetzt. So ein Erlebnis kann man nicht in den Alltag einordnen.

Schön und gut, mögen kritische Geister vielleicht sagen: Wenn heute auch noch solche Dinge geschehen würden! Konfirmanden fragen dann auch oft, ob man beweisen könne, dass solche Heilungen zur Zeit Jesu wirklich geschehen sind? Erzählen kann so etwas ja jedermann.

Heute bin ich überzeugt, dass es solche Heilungen gab, und auch immer wieder gibt. Den Konfirmanden zeigte ich jeweils, nun gebe ich ja keinen Unterricht mehr, einen kurzen Film über Bruno Gröning, einen Wunderheiler, der in Deutschland von 1906 bis 1959 lebte. Scharenweise kamen auch Gelähmte zu ihm, und er heilte sie so spektakulär, dass er sie einfach aufforderte, aufzustehen und herumzugehen. Sogar Ärzte bestätigten unerklärbare Heilungen durch ihn, und sogar durch seine Nachfolger.

Trotzdem stellen sich natürlich Fragen: Was ist mit den vielen, die auch zur Zeit Jesu nicht geheilt wurden? Möglicherweise konnte sogar schon Jesus nicht alle heilen, denen er begegnet ist? Und sicher konnten seine Nachfolger dann nicht mehr alle heilen? Sicher ging auch die heilende Kraft seiner Nachfolger zurück. Und was nützt es mir, wenn ich körperlich zwar geheilt bin, aber psychisch krank? Was nützt es mir, wenn ich körperlich gesund bin, aber keinen Sinn sehe in meinem Leben, sozusagen gesund, und doch krank bin?

"Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!" Damit könnte noch viel mehr gemeint sein als körperliche Heilung? Damit muss doch viel mehr gemeint sein! "Steh auf und geh umher!" Das haben wohl Petrus und Johannes auch so dem Gelähmten gesagt, weil sie vorher ja schon selber Zeugen einer solchen Heilung waren, nämlich durch Jesus selber.

Und deshalb möchte ich jetzt auf die Geschichte der Heilung eines Gelähmten durch Jesus selber eingehen, wie Sie sie in der Lesung gehört haben. Hier wird nämlich noch Entscheidendes mehr gesagt.

Zuerst aber noch eine ganz andere Geschichte: Im Jahr 1892 hat offenbar ein Atheist eine gelähmte Frau geheilt, zwar nicht in wenigen Minuten, aber nach vielen Gesprächen. 1892 kam nämlich eine gelähmte junge Frau zu Sigmund Freud in die Psychotherapie.

Aufopferungsvoll hatte sie ihren sterbenden Vater gepflegt, und gleichzeitig die entstehende Beziehung zu einem jungen Mann, den sie liebte, deshalb vernachlässigt. Das führte sie in so widerspruchsvolle Gefühle hinein, dass sie schlussendlich wirklich gelähmt war. Freud hat natürlich diese gelähmte Frau nicht durch irgend ein Hokus-Pokus geheilt.

Aber durch seine vorbehaltlose Annahme dieser Frau mit all ihren widersprüchlichen Gefühlen konnte in vielen Gesprächen bewirkt werden, dass diese Frau sich schlussendlich selber besser verstehen konnte, auch in ihrer Ablösungsphase von ihrem Vater, und dass sie vor allem merken durfte, dass so widersprüchliche Gefühle vollkommen normal sind, zum Menschsein gehören. Das heilte schlussendlich auch ihre Lähmung, die natürlich in diesem Fall klar psychische Ursachen hatte.

Ganz anders ist scheinbar, zumindest auf den ersten Blick die spektakulär erzählte Heilung Jesu eines Gelähmten. Da wird sogar das Dach abgedeckt, damit man diesen Kranken überhaupt zu Jesus bringen kann. Und die ersten Worte Jesu an den Gelähmten sind: "Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben."

Wir fragen vielleicht, etwas irritiert: Welche Sünden kann denn ein Gelähmter überhaupt begehen? Er ist ja in seinem Leben so massiv eingeschränkt, immer auf Hilfe von anderen angewiesen? Und ist Sünde nicht auch ein Schicksal, das Gott selber in dieser Welt zulässt? Ist es nicht so, dass wir alle gar nicht ohne Sünde leben können? Sünde ist ja auch ein Verhängnis, schicksalhafte Widersprüchlichkeit des Lebens?

Könnte es sein, dass Jesus damit ähnliches meint wie Sigmund Freud, dass er nämlich den Gelähmten zuerst einmal einfach vorbehaltlos annimmt? Wirklich in diesem Sinn: Egal, was Du im Leben falsch gemacht hast, oder auch in Zukunft falsch machen wirst: Gott liebt dich so, wie du bist, in all deinen Widersprüchen.

Vielleicht ist es ja sogar die Angst vor der Sünde, die diesen Mensch gelähmt hat? Wenn man gelähmt ist, ganz angewiesen auf die Hilfe von anderen, nur dann kann man scheinbar nichts mehr falsch machen. Angst vor der Sünde, auch wenn das die Kirchen leider immer wieder gepredigt haben, wäre dann wirklich ein falscher Ratgeber. Er lähmt uns nur, und macht uns unfrei.

Auch vermeintliche Sünde in der Vergangenheit kann uns ja lähmen. Wenn man das Gefühl hat, Jahre lang vieles falsch gemacht zu haben, kann das in ein Gefühl von Gleichgültigkeit und sogar Depression führen. In meinem Leben ist sowieso alles falsch gelaufen. Nun kann ich es, will ich es auch nicht mehr ändern.

Die Angst vor Sünde, vor Schuld, die Angst, etwas falsch zu machen, sie kann uns wirklich so lähmen, dass wir nur noch funktionieren, zum Spielball der Interessen von anderen werden, uns nur noch vom Leben treiben lassen.

"Mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben", richtig übersetzt eigentlich "Mein Kind, deine Sünden sind dir vergeben". Jesus spricht diesen Gelähmten als Kind an. Damit wird das kindliche Vertrauen angesprochen und geweckt: Es ist alles gut, es kann nichts falsch sein.

Du darfst und sollst leben. Gott will, dass es gut kommt. Du musst keine Angst haben, etwas falsch zu machen. Alles, was Du fühlst, ist richtig und gut. Die vorbehaltlose Annahme durch Jesus stärkt den Lebenswillen. "Deine Sünden sind dir vergeben". Nun kannst Du vorwärts schauen!

Das könnte dann auch heißen: Es kann nichts falsch sein, was Gott geschaffen hat. Du darfst dem Leben mutig vertrauen. Du darfst und sollst es in Angriff nehmen. Du darfst Deinen Gefühlen und Wünschen vertrauen. Sie können nicht falsch sein. Lebe mutig, oder wie Luther einmal wohl in einem ähnlichen Sinn gesagt haben soll: "Sündige tapfer...".

Natürlich ist das nicht die allgemeine Sichtweise der Kirchen. Auch heute gibt es sie, die Pharisäer, die sagen: Sünde muss man doch verurteilen! Wo kämen wir sonst hin? Gott verurteilt doch auch die Sünde. Nur er kann sie vergeben?

Jesus vergibt vorbehaltlos begangene und mögliche zukünftige Sünden, ohne dass er irgend eine Beichte, eine Reue, ein Glaubensbekenntnis verlangt. Wie kannst Du wissen, Jesus, dass Gott Sünden einfach so vergibt, werfen die Pharisäer Jesus vor.

Und Jesus argumentiert, dass der Menschensohn sehr wohl befugt sei, Sünden zu vergeben. Natürlich ist der Menschensohn ein Hoheitstitel. Jesus hat sich möglicherweise in sehr geheimnisvoller Weise auch selber als den verheissenen Menschensohn gesehen, der am Ende der Zeiten kommen soll.

Menschensohn meint aber auch ganz gewöhnlich Mensch, sogar den Menschen in seiner Widersprüchlichkeit und Armseligkeit. Und dann könnte Jesus hier sogar meinen: Der Mensch hat sehr wohl das Recht, anderen Menschen Sünden zu vergeben, sie von der Last der Sünde zu befreien, damit sie wieder leben können, ganz einfach, weil sie es dringend brauchen, und weil der liebende Gott es auch gar nicht anders meinen kann.

"Was ist leichter, zu dem Gelähmten zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf, nimm dein Bett und geh umher?", sagt Jesus.

Beides ist letztlich gleichbedeutend: Steh auf, mutig, unerschrocken, ohne Angst, wage, dein Leben zu leben, dein ganz einmaliges individuelles Leben, wie es kein zweites auf dieser Welt gibt, oder "Dir sind deine Sünden vergeben."

Gemeint ist letztlich immer das Gleiche: Nur wer mutig lebt, etwas wagt, kann auch Fehler machen, kann Fehler gar nicht vermeiden. Fehler sind eine zwingende Folge von Verantwortung. Das ist auch beim Gelähmten der Fall, auch wenn er als Kind angesprochen wird, geht es letztlich ja gerade darum, ihm zu helfen, wirklich erwachsen zu werden.

Zusammenfassend können wir am Schluss unserer Gedanken aus den Heilungsgeschichten von 2 Gelähmten ableiten, was uns alle ohne Ausnahme betrifft: Du sollst und darfst dich verändern. Leben ist auch Wachstum auf das Reich Gottes zu, wie Jesus in vielen Gleichnissen deutlich macht.

Du sollst und darfst wachsen, innerlich bis zum Zeitpunkt Deines Todes, und vielleicht auch noch darüber hinaus, auch wenn äusserlich im Alter die Kräfte abnehmen, und ganz sicher sollst und darfst Du ohne Angst leben, im Vertrauen auf einen liebenden Gott, der das Leben genau so geschaffen hat, wie es ist.

Erstaunlicherweise kommt diese unglaubliche Befreiung zum Leben ohne Angst, in fast grenzenlosen Vertrauen zu Gott, schon im Alten Testament zum Ausdruck, wenn es in Psalm 103 heisst:

"Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat: der dir alle deine Sünde vergibt und heilet alle deine Gebrechen, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit." AMEN